

Symposium

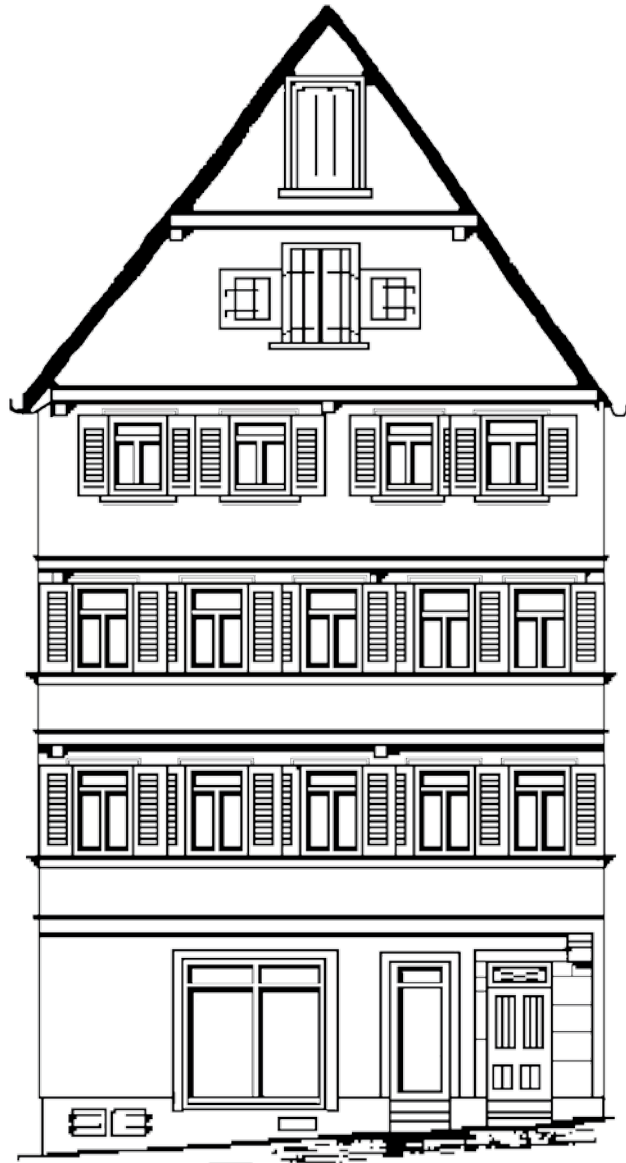


Symposium

Zukunftsfähige Sanierung
historischer Alltagsgebäude

Landratsamt Tübingen | 03.12.2010

Umweltzentrum Tübingen



Symposium

Zukunftsfähige Sanierung historischer Alltagsgebäude

Landratsamt Tübingen | 03.12.2010

Ein Veranstaltung des Umweltzentrums Tübingen
in Zusammenarbeit mit der Agentur für Klimaschutz



agentur für
klimaschutz



Hinweis

Bei den hier zusammengestellten Texten handelt es sich um die Transkription einer Audioaufnahme, die während der Vorträge im Rahmen der Veranstaltung mitgeschnitten wurde.

Wir bitten daher um Verständnis, wenn nicht der genaue Wortlaut der einzelnen Referenten wiedergegeben werden kann.

Trotz sorgfältiger Erarbeitung diese Tagungsbandes übernehmen Herausgeber, Autor und Urheber für die Richtigkeit der Angaben sowie evt. Druckfehler keine Haftung. Es wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben.

Dank

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle noch einmal allen Referenten, die uns ihre hier vorliegenden Vorträge und Unterlagen zur Verfügung gestellt und bei der Korrektur der Texte hilfsbereit zur Seite gestanden haben:

Monika Suter, Burkhard Schulze Darup, Ernst Gumrich, Beate Nadler-Kopf, Alexandra Ortler und Martin Epple. Vielen Dank!

Unser Dank gilt auch den ModeratorInnen Ursula Ammemann, Sonja Epple und Matthias Ball sowie den Gesprächspartnern Philipp Dechow und Ludwig Semmler für ihren Beitrag zum Gelingen des Symposiums.

1.Auflage 2011

© 2011 Umweltzentrum Tübingen e.V., Kronenstraße 4, D-72070 Tübingen

Alle Rechte vorbehalten.

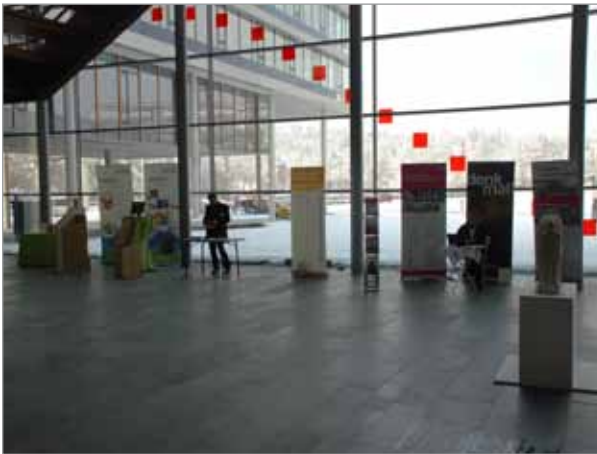
Reproduktion im Ganzen oder in Teilen nur mit Zustimmung des Herausgebers.

Satz, Layout und Titelseite: Katrin Schildmann

Herausgabe in digitaler Form als Compact Disc

www.umweltzentrum-tuebingen.de





begleitende Ausstellung von Fachfirmen



Begrüßung durch Herrn Haus und Herrn Hamm

Vorworte

Einführungsvortrag

Vom Verhinderer zum Ermöglicher
Monika Suter

Impulsvorträge zur Arbeitsgruppe 1:

**Klimaneutralität im Bestand bis 2050-
Vision oder Notwendigkeit?**
Burkhard Schulze Darup

Mit energetischer Sanierung eine vernünftige Rendite erwirtschaften
Ernst Gumrich

Impulsvorträge zur Arbeitsgruppe 2:

Der Freihof Sulz- was zeigt er uns für zukünftige Projekte?
Beate Nadler-Kopf

Energie Tirol- Bauteilkataloge und das Problem der Übertragbarkeit
Alexandra Ortler

Impulsvortrag zur Arbeitsgruppe 3:

Energetisch modernisieren- Bauschäden vermeiden
Martin Epple

Workshops zu den Arbeitsgruppen 1-3





Herr Dr. Haus von Umweltzentrum und Herr Hamm von der Agentur für Klimaschutz, Tübingen

Darum geht es uns

Die Diskussion um die Sanierung historischer Gebäude krankt daran, dass die Frage, was eigentlich Zukunftsfähigkeit in diesem Zusammenhang bedeutet, auf unterschiedliche Weise beantwortet wird.

Die verschiedenen Akteure haben dabei jeweils unterschiedliche Blickwinkel und setzen unterschiedliche Schwerpunkte, die noch heute scheinbar unversöhnlich sind.

Dabei geht es nicht nur um die im strengen Sinne denkmalgeschützten Gebäude. Zu berücksichtigen ist zudem die Situation im Umgebungsschutz. Aber auch der nicht explizit geschützte Gebäudebestand mit seinen Zeugnissen allgemeiner Baukultur ist in vielen Städten identitätsstiftend und kann gestalterisch nicht vernachlässigt werden.

Bisher ist die Diskussion über den Austausch der Standpunkte kaum

hinaus gekommen. Deshalb ist es an der Zeit, das wir das Thema konstruktiv und ergebnisorientiert angehen.

Es ist dabei wichtig, dass wir zu gemeinsam akzeptierten grundlegenden Sichtweisen gelangen, auf denen eine weitere Klärung aufbauen kann. Nur so können wir auf diesem Weg vorankommen und die zukünftige Nutzbarkeit und damit den Erhalt des historischen Baubestandes sichern.

Über den Tellerrand

Mit unseren Referentinnen aus der Schweiz, aus Österreich und aus Bayern wollen wir über den Tellerrand hinausschauen und uns berichten lassen, was in den Nachbarländern zu diesen Themen diskutiert wird.

Anregungen von außen können helfen, die eigenen Positionen neu einzuordnen und neue Gesichtspunkte einzubeziehen.

Neue Wege beschreiten

Mit dieser Folgeveranstaltung zu unserem Symposium im vergangenen Jahr wollen wir gänzlich neue Wege beschreiten:

Am Vormittag formulieren die ReferentInnen in Einführungs- und Impulsvorträgen jeweils 2-3 Thesen.

Am Nachmittag finden drei Workshops statt, bei denen vorrangig Sie als Fachleute und Teilnehmende zu Wort kommen.

Die Thesen und die gesammelten Fragen aus den Impulsvorträgen nehmen wir mit in diese Arbeitsgruppen, wo sie ergebnisorientiert unter Betreuung erfahrener Moderatorinnen bearbeitet werden. Für Rückfragen und zur Klärung stehen Ihnen Fachleute als Gesprächspartner zur Seite.

Wichtig ist uns ein ‚bottom up‘ Prozess, bei dem Sie Ihre Erfahrungen, Bedenken und Anregungen einbringen, zur Diskussion stellen und aktiv an der Erarbeitung von Lösungen mitwirken.

Ziel dieses Symposiums ist, Ergebnisse zu erzielen, auf deren Basis praxismgerechte und zukunftsweisende Umsetzungsstrategien möglich werden.



Einbringen von Erfahrungen im ‚bottom up‘-Prozess



Bearbeitung der Thesen in Workshops



Vom Verhinderer zum Ermöglicher-

Der Schweizer Heimatschutz und die Sanierung von Gebäuden

Referat von Monika Suter

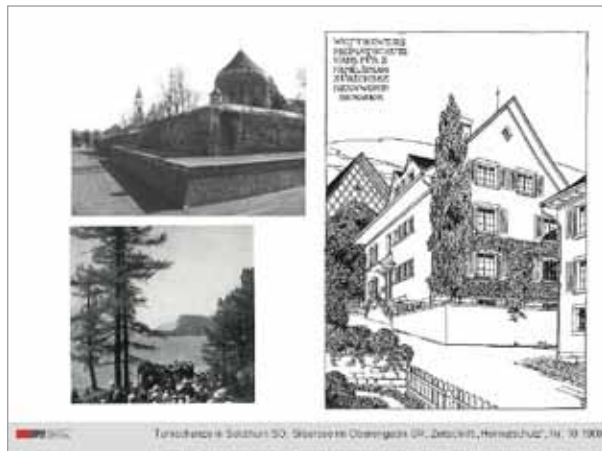
Der Schweizer Heimatschutz ist als Verein organisiert. Er stellt sich als nationaler Dachverband mit 25 kantonalen Sektionen und einer Geschäftsstelle in Zürich mit zehn Beschäftigten dar. Es gibt derzeit 17.000 Mitglieder. Die Finanzierung der ‚NGO‘ (nichtstaatliche Organisation) setzt sich aus den Mitgliederbeiträgen (50 CHF jährlich) und Beiträgen der öffentlichen Hand zusammen; etwa 1/3 des Etats sind Spenden, wie etwa durch die ‚Schoggitaler‘. (Folien 2-4).

Diese Schokoladentaler werden seit 1946 jährlich in Zusammenarbeit mit dem Naturschutzverband durch engagierte Schulkinder verkauft. Auslöser für diese Aktion war der Einsatz für den *Silsersee im Oberengadin*, der zu einem

Stausee zwecks Energiegewinnung umgewandelt werden sollte. Rund eine Million Taler à fünf Franken tragen so zu einem großen Teil der Spenden bei und transportieren gleichzeitig ein jeweils aktuelles Thema aus dem Interessengebiet



Folie 1



Folie 6

des Vereins. Der Verkauf der Schoggitaler ist somit auch eine Art Sensibilisierungskampagne.

Der Weg vom Verhinderer zum Ermöglicher

Der Schweizer Heimatschutz trägt seit seiner Gründung das Image des ‚Verhinderers‘ mit sich. Dies hat sich aus dem Vorgehen gegen bestimmte Projekte ergeben, wie z.B. gegen die Aufstauung des oben genannten *Silsersees* oder gegen den Abriss der *Turnerschanze in Solothurn*. Der Kampf für den Erhalt des historischen

Gebäudes (Baudenkmal Turnerschanze) war vor 105 Jahren der Auslöser für das Zusammenkommen verschiedener Künstler und Handwerker und letztendlich für die Gründung des Vereins. Aber auch in der heutigen Zeit kämpft der Verband (der sich auch als Umweltverband definiert) mit diesem Image. Ein Beispiel sind Windkraftträder. Diese können aufgrund des Windangebotes ihren sinnvollen Standort oft nur in den Schweizer Schutzgebieten erhalten. Im Gegensatz dazu steht aber die Aufgabe dieser Schutzgebiete, das regional-typische Erscheinungsbild



[zur Person]

Monika Suter:

dipl. geogr.,

MScRE (Curem)

Geschäftsführerin der Stiftung FIB (‚Ferien im Baudenkmal‘) des Schweizer Heimatschutzes,

stv. Geschäftsleiterin SHS, Zürich



Moderation Workshop 1

Workshop 1-

Was bedeutet ‚zukunftsfähige Sanierung‘?

Moderation: Ursula Ammermann

GesprächspartnerIn: Monika Suter, Ernst Gumrich

Ermutigendes Ergebnis des Workshops: eine Sanierung ist beim direkten Vergleich der Baukosten nicht unbedingt teurer als ein Neubau. Besonders wenn ein größeres Anwesen saniert wird und die Grundsubstanz in Ordnung ist, kann man dieses Bauvolumen unter entsprechenden Kosten oftmals nicht als Neubau verwirklichen.

Zielsetzung

Verwirklichung einer Sanierung, die der Situation des Gebäudes und Inhabers angemessen ist und unter technischen sowie finanziellen Gesichtspunkten als zukunftsfähig bezeichnet werden kann.

Ausgangssituation

Ein älteres Haus besitzt einen bestimmten Charakter, der Vorga-

ben in der Nutzung und Gestaltung macht. Die Kosten einer Sanierung hängen im Wesentlichen vom Umgang mit dem Baukörper und einigen wenigen Gegebenheiten (Bewertungskriterium *Lage*) ab. Deshalb müssen die Baumaßnahmen dem Altbau angemessen sein.

Maßnahmen

Anstatt der vorhandenen Struktur eine neues Nutzungskonzept aufzu-



Die Arbeitsgruppe



Ergebnisbesprechung

drängen, ist es stimmiger, wenn Bauherr bzw. Planer ihre Vorstellungen dem Gebäude anpassen. Durch diese Kooperation lassen sich etwa 1/3 der ursprünglichen Kosten sparen.

Zu den Baukosten kommt auf lange Sicht (unabhängig von der Sanierung) die Finanzplanung: wenn eine günstige Rendite erreicht wird, hohe Einnahmen durch Mieter und Gewerbe innerstädtischer Lage entstehen, Förderkredite und steuerliche Vorteile genutzt werden, kann das Projekt auf lange Sicht gesehen wirtschaftlich rentabel sein. Die Frage, ob sich

eine Sanierung *lohnt* oder nicht, lässt sich dann mit Ja beantworten, denn so werden nebenbei die Wohnungen für Mieter interessant und finanzierbar gemacht, die Nebenkosten zur Miete gemindert. Hier lohnt es sich, in erster Linie die Besitzer der 90% oft primitiv gebauten Häuser der 50-60er Jahre anzusprechen, um die Wirtschaftlichkeit zu verbessern.

Wichtig bei der Erörterung notwendiger Maßnahmen bei denkmalgeschützten Gebäuden ist das Bemühen um Transparenz im Diskurs: es trägt zur Akzeptanz und Zusammenarbeit



[zur Person]

GesprächspartnerIn:

Monika Suter,

Ernst Gumrich

Dies ist eine Vorschau!

Um Ihnen eine Vorstellung zu vermitteln, was der Tagungsband beinhaltet, haben wir hier den Einführungsteil und jeweils die ersten Seiten der Kapitel für sie zusammengestellt.

Den vollständigen Tagungsband (70 Seiten, farbig) mit Einführung und Vorworten, allen Vorträgen, Workshops und Fotos können Sie digital auf CD erhalten!

Die CD enthält auch die zur Verfügung gestellten Vortragsunterlagen (weitere 223 Seiten) der Referenten des Symposiums.

Das Dokument kann als Druckvorlage für den Ausdruck genutzt werden.

